

Katja Symank. *Warum Islamwissenschaft? Studiengründe, Berufsziele und Einstellungen von Studierenden des Fachs in Deutschland*. Tectum. 2024. 232 Seiten. ISBN 978-3-8288-4975-4.

Rezensiert von **Aslıgül Aysel**

Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik, Universität Innsbruck

Die Auseinandersetzung mit islamwissenschaftlichen Themen ist in Deutschland mit einer besonderen politischen und gesellschaftlichen Relevanz verbunden. Daraus ergibt sich eine erhöhte Verantwortung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dieses Feldes. Vor diesem Hintergrund widmet sich Katja Symank der Frage, welche Merkmale jene Personen aufweisen, die sich gegenwärtig in Deutschland aus akademischer Perspektive mit dem Islam beschäftigen und versuchen, ihre Expertise in öffentliche Debatten einzubringen (S. 2). Die Studie setzt bei einer bislang wenig beleuchteten Personengruppe an: den Studierenden der Islamwissenschaft.

In der Einleitung wird herausgearbeitet, dass über deren Studienmotive, berufliche Zielvorstellungen und persönliche Einstellungen zum Islam bislang kaum systematisches Wissen vorliegt. Die zentrale Forschungsfrage lautet daher: „Welche Studienwahlgründe, beruflichen Ziele, innerfachlichen Interessen und Einstellungen weisen Studierende der Islamwissenschaft in Deutschland auf?“ (S. 5). Der Islamwissenschaftsbegriff wird dabei bewusst breit angelegt und beinhaltet auch verwandte Fächer wie Nah- und Mitteloststudien, Orientalwissenschaften oder Asienwissenschaften (S. 5).

Symank erläutert eingehend ihr methodisches Vorgehen im zweiten Kapitel. Grundlage ist ein Onlinefragebogen, der einem Pretest unterzogen wurde. Er beinhaltet verschiedene Fragetypen und berücksichtigt kognitionspsychologische Überlegungen, um valide Ergebnisse zu ermöglichen.

Einen historischen Abriss zur Entwicklung der Islamwissenschaft in Deutschland liefert das dritte Kapitel. Die Autorin zeichnet die enge Verflechtung des Faches mit religiösen, kolonialen und politischen Interessen nach. Die europäische Wahrnehmung des Islam veränderte sich dabei über die Jahrhunderte – von Bedrohung über Exotisierung bis hin zum Versuch objektivierender Wissenschaft. Im Anschluss wird die postkoloniale Kritik – vor allem Edward Saids „Orientalism“ – aufgegriffen, die zentrale Annahmen der Disziplin infrage stellte. Das Kapitel mündet in eine Reflexion aktueller Debatten über die Rolle der Islamwissenschaft im Spannungsfeld politischer Erwartungen, wissenschaftlicher Neutralitätsansprüche und gesellschaftlicher Zuschreibungen.

In Kapitel 4 gibt Symank einen Überblick über den Forschungsstand zu Studierenden der Islamwissenschaft und grenzt die Untersuchung begrifflich sowie konzeptionell ab. Besonders hervorzuheben ist die Typisierung von Studierenden anhand von Videointerviews und der Rückgriff auf eine Typologie von Dreier und Wagner (2020)¹, die religiöse, gesellschaftspolitische, intellektuelle und funktionale Beweggründe unterscheidet.

In Kapitel 5 stellt sie den Aufbau und die Konzeption des verwendeten Onlinefragebogens eingehend vor, der als essenzielles Instrument der Datenerhebung diene. Der Fragebogen beinhaltet vier grundlegende Fragetypen: einfache Auswahlfragen mit nur einer möglichen Antwort, Auswahlfragen mit Mehrfachnennungen, sogenannte Item-Batterien mit siebenstufigen Skalen sowie offene Felder zur numerischen Eingabe. Bei der Gestaltung der Fragen wurden auch kognitionspsychologische Aspekte berücksichtigt, um eine möglichst zuverlässige und verständliche Beantwortung zu ermöglichen (S. 44). Inhaltlich gliedert sich der Fragebogen in zwei gleichgewichtete Bereiche. Etwa die Hälfte der Fragen bezieht sich auf die thematischen Schwerpunkte der Studie, nämlich die Gründe für die Wahl des Studienfachs, berufliche Zukunftsperspektiven, fachliche Interessen und persönliche Einstellungen der Studierenden. Die andere Hälfte dient der Erfassung soziodemografischer Daten wie Geschlecht, Alter oder Semesterzahl (S. 46).

In Kapitel 6 und 7 beschreibt sie den Pretest sowie die Durchführung der Befragung, an der 446 Studierende teilnahmen. Symank legt Wert auf Transparenz hinsichtlich des methodischen Vorgehens, eine kritische Reflexion der methodischen Grenzen erfolgt im nächsten Kapitel.

In Kapitel 8 präsentiert die Autorin die Ergebnisse der Befragung, gegliedert nach Themenfeldern wie Studienmotivation, Zukunftsplänen, fachlichen Interessen und soziodemografischen Merkmalen. Die Mehrheit der Studierenden ist jung, weiblich, im Bachelorstudium, besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit und gehört unterschiedlichen religiösen Gruppen an. Besonders muslimische Studierende bewerten Religion als zentral für ihr Leben. Hinsichtlich der Studienmotivation zeigt sich, dass das fachliche Interesse für die meisten im Vordergrund steht, während gesellschaftspolitische Motive folgen und religiöse oder pragmatische Beweggründe weniger ausschlaggebend sind. Mit Blick auf die inhaltlichen Interessen innerhalb des Studiums liegt der Schwerpunkt stark auf gesellschaftlichen Themen, interkulturellem Austausch und islambezogenen Diskursen in Deutschland, wohingegen religiöse Themen oder innerislamische Fragen weniger im Zentrum stehen.

Die empirischen Befunde fasst sie in Kapitel 9 zusammen und legt die Heterogenität der Einstellungen dar. Auffällig ist der Wunsch vieler Studierender nach differenzierter Auseinandersetzung mit dem Islam und ein kritisches Verhältnis zur Rolle der Islamwissenschaft selbst.

Im abschließenden Kapitel 10 reflektiert Symank die Ergebnisse und formuliert offene Fragen an das Fach. Diskutiert werden etwa die Unsicherheit über das Selbstverständnis der Disziplin, der Wunsch nach größerer gesellschaftlicher Relevanz und die Herausforderungen durch die religiöse Selbstverortung muslimischer Studierender. Interessant ist dabei der Hinweis auf die Spannung zwischen individueller Betroffenheit und dem Anspruch auf bekenntnisneutrale Forschung.

Ein wertvoller Bestandteil der Studie sind die Stimmen von 71 teilnehmenden Studierenden, die im Freitextfeld Rückmeldungen hinterlassen haben (ab S. 181). Diese Kommentare werden aller-

¹ Dreier, Lena & Wagner, Constantin (2020). *Wer studiert Islamische Theologie? Ein Überblick über das Fach und seine Studierenden*. Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft (AIWG).

dings lediglich dokumentiert, und nicht systematisch analysiert. Darin liegt gewiss ein versäumtes Potenzial. Die Rückmeldungen liefern Hinweise auf Begriffskritik, wie z.B. am Ausdruck „moderater Islam“, institutionelle Diskriminierungserfahrungen und das Bedürfnis nach mehr Differenzierung. Sie spiegeln sowohl Reflexionen über persönliche Entwicklungen im Studium als auch über die gesellschaftliche Rolle des Faches wider. Eine vertiefte qualitative Auswertung dieses Materials wäre allemal lohnend gewesen.

Symanks Studie liefert profunde empirische Einblicke in die Perspektiven von Studierenden der Islamwissenschaft. Hervorzuheben sind die Transparenz des methodischen Vorgehens und die ausführliche Auswertung der quantitativen Daten. Kritisch zu betrachten ist wiederum die weit gefasste Definition der Islamwissenschaft, die zu einer gewissen Unschärfe in der Disziplinabgrenzung führt. Zudem erfolgt die methodologische Reflexion über die Grenzen quantitativer Forschung erst spät und eher knapp. Der Mangel an qualitativen Analysen ist angesichts der Komplexität des Gegenstands ein deutlicher Schwachpunkt der Studie. Auch bleibt offen, wie genau die gewonnenen Erkenntnisse zur Debatte über die gesellschaftliche Verantwortung der Islamwissenschaft beitragen können. Trotz dieser Einschränkungen leistet die Studie einen wichtigen Beitrag zur Diskussion über das Selbstverständnis und die zukünftige Ausrichtung des Faches in Deutschland.